

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Gesegnet sei dein Scheiden!·

Frankfurter, Naphtali

Hamburg, 1844

II.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1914

II.

Bleiben muß, auch wenn wir von hier scheiden, **die nachhaltige Begeisterung**, sie, geweckt und genährt durch unsern Gottesdienst, sie, eine feste Säule dieses Gotteshauses!

Der religiöse Sinn war der Boden, der die Blüthe der Begeisterung trug, das „Licht des Herrn“, das zur Gottesflamme wurde, um nimmer zu verlöschen.

Was ist diese Begeisterung anders, als der unerschütterliche Glaube an den Sieg des Lichtes und der Wahrheit, und der freudige Muth in dem Kampfe für das Licht? Dieser Glaube aber, war er es nicht, der den Spott und die Verdächtigung und die Verleumdung nicht achtete, als es galt, „für Gott zu streiten, da sein Gesetz von so vielen Seiten zerstört wurde?“

Ich habe sie nicht selbst gesehen jene Zeit seliger Begeisterung bei und nach der Entstehung dieses Hauses, da Männer und Frauen und Jünglinge und Jungfrauen freudig sich drängten zu dem neuen Zion, wo sie wie der Hirsch nach der Quelle, schmachteten nach deinen Borhöfen, Gott Zebaoth, wo Alle, die dieses Hauses Glanz sahen, glücklich sich priesen, daß Gott wieder sich zeige in seiner Herrlichkeit der Gemeinde Jacobs. Ich habe sie nicht selbst gesehen, aber hundert Zungen redeten mir von ihr und erwärmten und begeisterten sich aufs Neue, wenn sie jene Zeit schilderten. Und spiegelt sich dieselbe nicht ab in vielen Erscheinungen unserer, meiner Zeit! Jetzt wie damals läßt die Begeisterung für die Sache unsrer Religion, für die Pflege derselben an Hindernisse uns nicht denken, an die Möglichkeit, es könne die Gottesfaat verkommen, nicht glauben. „Mit Gott,

für Gott" — das war und ist der Ruf zum heiligen Kampfe, das der Schild im Kampfe! Da konnte denn der Sieg nicht zweifelhaft sein. Da mußte Großes und Herrliches geschaffen werden. Und es wurde geschaffen. Noch mehr. Das Wort, כָּרַם מַצְוָה מַצְוָה Ein gutes Werk gebiert neue gute Werke — der Tugend Lohn ist neue Tugend, bewährte sich. Denn ist bloß dies Haus der Andacht durch die fromme Begeisterung seiner Besucher erhalten worden? Wars nicht das Wort, in diesem Hause gesprochen, das zündete in unserm Herzen und das neue, gottgefällige Anstalten schuf zur Vinderung der Noth, zur Abhülfe gegen Armuth, zur Festigung der reinsten und thätigsten Menschenliebe? Wars nicht hier, wo wir uns zu lebendiger Theilnahme begeisterten für jedes Leid, ob nah, ob ferne, ob in der Glaubensgemeinde oder außerhalb derselben? O wahrlich, das ist euer und dieses Hauses Ruhm! Die Thränen des Schmerzes, die von hier aus getrocknet, die Thränen des Dankes, die unserm Gotte als freudige Opfer flossen für die Hülfe, die er weckte und sandte durch dieses Haus — sie sind ein bleibender Schmuck und eine unvergängliche Zierde diesem Hause, auch wenn seine Räume von Gottsuchenden leer, ja, auch wenn seine Mauern längst gefallen sein werden.

Diese Begeisterung aber, die nicht Heute erglüht und Morgen erkaltet, weil sie nicht Vergänglichem gilt und nicht Vergänglichem entstammt — sie muß bleiben, sie müssen wir mitnehmen in das neue Gotteshaus! Auch beim Scheiden bleibt uns dann der Segen dieser Begeisterung, den uns der Herr verheißt für die Erfüllung seines Willens, in unseren Textesworten: Gesegnet sei bei deinem Scheiden!

Die nachhaltige Begeisterung bleibe, —
Eauheit und Gleichgültigkeit aber schwinde!

Denn auch das konnte uns nicht entgehen: Viele kamen glühend, und, wie sie es nannten, begeistert zu dem feierlichen, herzerhebenden Dienste Gottes in diesem Hause. Aber um ein Kleines, so mieden sie das Haus. Sie suchten das Neue, so lang es neu war, erwarteten aber immer ein Neues und immer ein Anderes, bald nur Nahrung für das Gefühl, bald nur Belehrung für den Verstand, und vergaßen, daß die Religion Herz und Geist zugleich erfassen und bald den Weg zum Geiste über die Tiefen des Gefühls, und bald den Weg zum Gefühle über den geraden Pfad des Geistes nimmt und nehmen muß. Das aber bedachten sie nicht, und Eifer und Liebe zu unserm Heiligthum schwand und mit diesen bald die freudige Theilnahme, die Theilnahme überhaupt für Gottes Wort und Lehre, und so konnte die zarte Pflanze des Glaubens nicht gedeihen, aus gleichgültigen Herzen nicht die Saat für unsre Sache gewonnen werden. Und daher kam, daß es eine Zeit gab für unsern Tempel, wo es schien, daß er rückwärts schreite, und der Baum des Lebens auf dem vertrockneten Boden verblühen und welken müsse. Doch Heil uns! die Rinde nur des Baumes konnte berührt werden, der Stamm blieb fest, das Innere gesund, das Mark frisch! Wäre dem nicht also: Würden wir dann scheiden aus diesem Hause, wie wir jetzt scheiden, um nach wenigen Tagen einzuziehen in die Pforten des größern Tempels?

Doch bleibt uns zu wünschen, daß auch die Wenigen, die Gleichgültigkeit uns noch fern hält, daß auch die, in sonstigen Lebensverhältnissen Wackerern,

zurück, zu uns, zu lebendigem Bekenntniß des Einen und Einzigen im Himmel und auf Erden, kommen!

Mag sein, daß sie weise sind und Neues hier nicht erfahren; mag sein, daß ihnen die Welt ein Gottes-tempel ist, daß sie in den Sternen anbeten Den, der über Sternen thront; mag sein, daß sie das Ohr nicht verschließen dem Bittenden und nicht ihre Hand dem Armen: — Aber ist das die ganze Religion? Das ganze Glück? Alles, was sie dem Israeliten sein will und sein soll? Fordert sie denn blos, und gewährt sie uns Nichts? Gewährt sie uns nicht mehr als sie fordert? Verbindet sie uns nicht inniger mit Gott und Menschen, nährt sie nicht unsere heiligsten Hoffnungen und schützt sie nicht gegen Zweifel und Muthlosigkeit? Ja, und wenn man einwenden wollte: Dies Alles vermag sie für Einzelne ohne Gotteshaus. Beruft denn die Lehre Israels nur Einzelne und will sie nicht uns Alle zur Priestergemeinde bilden, uns Alle heiligen und den Schwächern in den Erleuchteten Vorbilder und Muster geben? Schon darum muß die Neußerung der Gleichgültigkeit schwinden, als bedürfe es des Gottesdienstes nicht. Aber es ist dies nicht das Einzige. Ihr selbst seid Zeugen, ihr Erleuchteten, die ihr in dem Schacht des Wissens gegraben, die ihr reich seid an Kenntniß und Erfahrung: — um Einen hohen Gedanken, um Ein Gefühl, das in euch schlummerte und das durch einen Ton, durch ein Wort von hier geweckt wurde, um Entschlüsse, die euch veredelten, wurdet ihr wohl reicher, so oft ihr hierher kamt, als Kinder ins Haus des Vaters! Und auch, so der Welt Sinn euch bis zu den Pforten geleitete, hier, wo Alles „Heilig“ ruft, wurde ein heiligerer Sinn geweckt. Euer Kommen wurde zum Segen.